

# Auge um Auge — — —

Von Ernst Klein

Der Detektiv schüttelte den Kopf.

„Herr Mallon,“ sagte er, „ein Detektiv ist wie ein Arzt. Wenn man seine Hilfe sucht, darf man ihm nichts verschweigen. Gar nichts. Wenn Sie also wollen, daß ich Ihnen meine Dienste zur Verfügung stelle, müssen Sie mir klaren Wein einschenken — so unangenehm es Ihnen vielleicht auch ist.“

Lovis Mallon biß sich auf die Lippen und machte ein hochmütig abweisendes Gesicht. Er war der größte Finanzmann des Landes. Man nannte ihn den ungekrönten König. Und er war es nicht gewohnt, daß man ihn mit Fragen belästigte, deren Beantwortung ihm unangenehm war.

„Ich sehe nicht ein,“ erwiderte er nach einer kleinen Pause, „was für ein Interesse Sie daran haben können, die Gründe zu erfahren, die mich veranlassen, mich Ihrer Dienste zu versichern. Ich denke, es muß Ihnen, Herr Lee, das genügen, was ich Ihnen sagen kann. Ich befinde mich in ständiger Lebensgefahr und wünsche von Ihnen beschützt zu werden. Dafür bin ich bereit, Ihnen die Summe zu zahlen, die Sie verlangen. Aber ich sehe, wie gesagt, keine Veranlassung, Ihnen zu sagen, warum ich in Gefahr gekommen bin. Sie können sich denken, daß ein Mann wie ich, sich nicht über Mangel an offenen und versteckten Feinden beklagen kann.“

„Das ist alles sehr richtig, Herr Mallon, aber ich habe ein Prinzip, und das besteht darin, keinen Auftrag zu übernehmen, bei dem ich nicht auf den Grund sehen kann. Wenn Sie das Vertrauen nicht zu mir haben, und nicht offen sprechen können, werden Sie auch unmöglich das Vertrauen in den Schutz aufbringen, den ich Ihnen verschaffen soll. Ich muß daher die Ehre ablehnen, die Sie mir zugedacht haben, Herr Mallon.“

Der Bankier sprang auf. Solch Affront war ihm noch nie geschehen. Ihm, vor dem der Ministerpräsident einen tiefen Bückling machte — ihm, der Botschafter und Gesandte antichambrieren ließ, solange es ihm behagte — ihm setzte man den Stuhl vor die Tür! Er war einen Moment lang sprachlos vor Ueberraschung, vor Zorn. Aber —

Lovis Mallon, der unbarmherzige Kämpfer, hatte den größten Teil seiner Erfolge der Fähigkeit zu verdanken, sich im rechten Moment immer zu beherrschen. Nie den Kopf zu verlieren. Immer um ein paar Grade kühler zu bleiben, als sein Gegner. In diesem Falle allerdings war der andere der kühle, der gleichmütige. Doch Mallon brachte es fertig, die Wut, die in ihm emporschoß, wieder zurückzudrücken. Er war kein großer, äußerlich imponierender Mann — dieser ungekrönte König, dieser Titan der internationalen Hochfinanz. Fein, mittelgroß, beinahe zart, mit einem schmalen, bleichen Gesicht. Nichts auffallendes an ihm als die hohe, weit ausladende Stirn und die scharfblickenden, dunkelgrauen Augen. Und doch ging dieser Mann über Leichen, ließ die Leichen liegen. Er kannte das nicht, was Widerstand heißt, war rücksichtslos, brutal gegen Männer, wie gegen Frauen.

Er maß Lee mit einem verächtlichen Blick von oben bis unten. Was kostest du, fragte dieser Blick.

„Hören Sie,“ sagte er zu dem Detektiv, „wenn ich zu Ihnen komme, muß ich wohl von vornherein das nötige Vertrauen zu Ihnen haben; das ist also meine Sache. Was ich von Ihnen verlange, ist nichts weiter, als